

Eine deutsche Erbenermittlerin blickt auf Brasilien

Eine Spezialistin für die Ermittlung unbekannter Erben vermögender entfernter Verwandter führt ihre Suche nach São Paulo

Wenn man von Brigitta Fischer, einer 59-jährigen deutschen Historikerin, (beschäftigt bei der GEN Gesellschaft für Erbenermittlung mbH, geschäftsansässig: 13053 Berlin, Bennostraße 2)* ermittelt wird, kann man in vielen Fällen aufhören zu arbeiten. Wer von ihr gefunden wird, gehört zu einem ausgewählten Kreis jener Leute, die von entfernten Verwandten, von deren Existenz sie nie etwas gewusst haben, plötzlich etwas erben. Die Nachlassgegenstände, zu denen Brigitta ermittelt, beinhalten häufig auch Goldmünzen – die sich im Laufe der Geschichte als sicherer Hafen zum Schutz des Vermögens erwiesen haben. Ebenso können Nachlassgegenstände aus Aktienpaketen oder Immobilien von Personen bestehen, die versterben, ohne direkte Erben zu hinterlassen. In Deutschland betrifft dies jährlich ca. 60.000 Menschen, die versterben, ohne dass deren direkte Erben bekannt sind.

Grundstück für einen Einwohner von Sao Paulo

Um Erben zu finden, scheut Brigitta Fischer keine Anstrengung:

Sie stöbert in der ganzen Welt die Erben auf, damit diese in den Genuss der Nachlässe kommen. In einem ihrer letzten Fälle hat sie Adressbücher von São Paulo geprüft, um entfernte Verwandte von Jaoh Broh, geboren 1901 in Berlin, zu suchen. Er war ein Jude, der den Holocaust überlebt hat, nachdem er seine gesamte Familie verloren hatte und der dann 1960 nach Brasilien ausgewandert ist. Das Erbe der Familie Broh besteht aus einem großen Grundstück im Land Brandenburg, unweit von Berlin. Brigitta hatte die letzte Anschrift von Jaoh Broh in São Paulo ermittelt (Rua Tomas Carvalhal 849). Mehr noch, sie stieß dabei auf Moritz Broh, einen Cousin von Jaoh, der ebenfalls nach Brasilien emigriert war und dessen Nachkommen jetzt gesucht werden mussten.

Jaoh war ein erfolgreicher Kaufmann - bis die Nazis an die Macht kamen. Dann begann die Tragödie für diese jüdische Familie. Jaoh und seine Eltern wurden nach Osteuropa deportiert, wo seine Geschwister in Konzentrationslagern umkamen. Als einer der wenigen, die aus seiner Familie überlebten, wollte er nicht mehr nach Deutschland zurückkehren. Er wanderte nach Brasilien aus, wo er 1966 verstarb.

„Ich suche konkretere Informationen über mögliche Erben, die per Schiff nach Brasilien gekommen sind“, erklärte Brigitta. Ähnlich gelagerte Fälle hatte sie schon erfolgreich über Ermittlungen in Schweden, den Niederlanden, Ungarn, Norwegen, Frankreich, Slowenien, Polen, Neuseeland, Südafrika, den USA und Argentinien gelöst, wo sie Erben überraschte.

Um die genealogischen Verästelungen zu ermitteln, forscht sie in deutschen Adressbüchern, beginnend im Jahr 1799. Schon in dieser Zeit gab es die Verpflichtung, seine Anschrift in der örtlichen Verwaltung registrieren zu lassen.

* selbst ergänzt

Hieraus kann sie mitunter auch die Wege von Nachkommen verfolgen. In dieser Beziehung sind auch die Archive der Katholischen und Evangelischen Kirche, ebenso wie die standesamtlichen Register, sehr hilfreich. Viel schwieriger werden die Ermittlungen bei Personen, die das Land verlassen haben, wie im Fall Jaoh Broh.

Aber manchmal ist der Gesuchte auch relativ schnell zu finden. Im vergangenen Jahr fand Brigitta schnell einen entfernten Verwandten von Heinz Harendt, der in Reinickendorf, im Norden Berlins lebte und ohne nahe Verwandte zu hinterlassen, verstarb. Bevor der Staat auf das Haus und Bankguthaben im Wert von 120.000 € zugreifen konnte, erforschte Brigitta den Stammbaum der Familie, ausgehend von den Großeltern von Harendt.

Honorar zwischen 28% und 33 %

Die Erbenermittlerin fand die Rentnerin Helga Maas, 74 Jahre alt, welche eine Nachfahrin von Verwandten der Großeltern von Harendt war. Helga lebte in einen südlichen Berliner Stadtteil und war über die Tatsache einer Erbschaft erstaunt, denn sie kannte keinen Verwandten. Aber sie lehnte die Erbschaft auch nicht ab.

Wenn nirgendwo auf der Welt ein Erbe gefunden werden kann, fällt der Nachlass an den Staat. Aber wenn Brigitta fündig wird, steht ihr bzw. ihrer Firma ein Honorar in Höhe von 28% der Erbschaft zu. Wenn ein Erbe in einem anderen europäischen Land gefunden wird, liegt die Höhe des Honorars bei 30%. Wenn jedoch die Suche auf andere Kontinente übergreift, dann müssen die Nutznießer der Erbschaft 33% ihres Erbanteils als Honorar den „Erbendetektiven“ zahlen.

„Wenn es mir nicht gelingt, die Erben zu ermitteln, dann habe ich nur Kosten“, sagt sie.

In gleicher Weise, wie sie im Ausland Erben für Vermögenswerte in Deutschland sucht, ermittelt sie auch in Deutschland nach entfernten Verwandten von Personen, die, reich und vereinsamt, in anderen Ländern verstorben sind. In einem dieser Fälle ging es um ein Vermögen von einigen Millionen Euro, das ein Deutscher hinterlassen hatte, der 1996 in den USA verstarb. Brigitta gelang es, eine entfernte Verwandte in Tschechien zu ermitteln.

Viele Fälle, die von der Gesellschaft bearbeitet werden, betreffen Immobilien in der ehemaligen DDR. „Nach dem Krieg enteigneten die Sowjets Fabriken und Grundstücke. Etwas später, nach 1949, übernahmen die ostdeutschen Behörden die Verwaltung von Grundstücken, welche - aber mehr inoffiziell -, weiterhin als Privateigentum der alten Eigentümer in den Grundbüchern registriert waren“, erklärt die Ermittlerin.

Nach der deutschen Wiedervereinigung von 1990, begannen die lokalen Behörden mit Klärung der Situation auf dem Immobilienmarkt – ein gigantisches Projekt, das Brigitta auch weiterhin beschäftigen wird.

Geboren in Grimma, im Bundesland Sachsen, hat Brigitta ein Staatsexamen in Geschichte und arbeitete bis zum Fall der Mauer 1989 an der Akademie der Wissenschaften in Ostberlin. Die Wiedervereinigung und die Tatsache, dass viele Ostdeutsche aufgrund des Verlustes ihres Arbeitsplatzes oder der Schließung von Betrieben und Institutionen ihre Heimat verließen, veränderte das Leben der Historikerin. Nach vier Jahren der Arbeitslosigkeit begann sie eine neue Tätigkeit, lukrativ selbst in Zeiten der Krise.